

Mit dem Coach auf Visionssuche

Günther Stockinger hilft seit mehr als zwanzig Jahren auf die Wege ins Innere

Kulturarbeiter Günther Stockinger sattelte vor 22 Jahren um und ließ sich zum Coach ausbilden. Er baute die „Visionswerkstatt“ in Weyregg und auf La Palma auf, zuvor leitete er die Kulturplattform Oberösterreich (Kupf), das Offene Kulturhaus (OK) und das Festival der Regionen.

ÖÖN: Visionswerkstatt, das klingt, als wäre eine Vision ein Werkstück. Wie definieren Sie sie?

Günther Stockinger: Eine Vision ist eine Kraft, ein Bild, eine Szene, eine Emotion von dem, was unsere innersten, oft unbewussten, sehnlichsten Wünsche sind, die weniger aus dem Kopf als aus dem Herzen kommen.

Und die kann man bearbeiten?

Die kann man freilegen. Man kann die innere Glut wieder mit Sauerstoff anreichern.

Und dann brennt man wieder?

Ja, und damit verbunden sind zahlreiche positive Auswirkungen und Entwicklungen. Zum Beispiel schafft eine Vision Klarheit. Viele Menschen kommen zu mir und sagen, sie fühlen einen gewissen Stillstand, sie wollen wissen, wo ihr Weg hingeht. Es fehle ihnen etwas.

Wohnt wirklich in jedem Menschen eine Vision?

Das ist meine Erfahrung. Jeder Mensch hat irgendwo so etwas wie Herzenswünsche und eine seelische Kraft in sich, die aber oft vom Leben zugeschüttet sind: vom Alltag, von Mustern, die man entwickelt hat.

Das heißt, man wäscht bei der Visionssuche wie bei der Kunst den Staub des Alltags von der Seele, wie Picasso sagte?

Richtig. Man durchstößt die Asche, was nicht heißt, dass man alle alten Muster analysieren muss.

Es gab und gibt bei indigenen Völkern den Initiationsritus der Visionssuche, bei der man oft tagelang allein in der Wildnis überleben muss. Wie viel steckt davon in der Visionswerkstatt?

Ich habe das eingebaut, aber nicht in der radikalen Form. Wir gehen am mittleren Tag eines fünftägigen Prozesses schweigend in die Natur auf einen Visionwalk.

Visionssuche ist nicht nur Privatsache, auch Firmen suchen Visionen und wollen darauf ihre Belegschaft einschwören ...

Ich habe auch für Teams und Firmen gearbeitet, bis hin zu Großgruppenprozessen. Wobei ich mittlerweile nur noch persönliche Visionen entwickle. Wenn der Firmenchef nicht selbst für etwas brennt, bleibt die Visionssuche für Firmen oft an der Oberfläche.

Wird eine Firma mit Visionen in der Regel erfolgreicher werden?

Mit hoher Wahrscheinlichkeit. Da geht es um Motivation von innen her. Man weiß wieder, wofür man etwas tut, man hat eine Vereinbarung in der Gruppe, die auch wieder die Werte bewusst macht, für die gearbeitet wird.



Coach Günther Stockinger Foto: privat

Braucht es für die Motivation nicht auch regelmäßig eine Art Firmenfeiertag?

Ja klar. Das ist auf jeden Fall sinnvoll.

Was sagen Sie, wenn man Sie als Guru bezeichnet?

Ich bin überhaupt kein Guru. Eine Vision zu leben, heißt authentisch zu leben, zu entdecken: Wer bin ich denn wirklich? Und in welche Rolle, in welche Organisation passe ich hinein? Es ist eine echte Lebens- und Berufsorientierung. Ich bin authentisch geblieben, ich gehe nach wie vor auf den Fußballplatz. Was sich schon verändert hat, ist, dass ich eine gewisse Form der Spiritualität entdeckt habe über die Zeit.

Neben Beruf und Berufung sind auch die Zeiten des Auftankens wichtig. Wo tanken Sie auf?

Ein Teil meiner Vision war, an den Attersee zu ziehen. Zehn Jahre darf ich hier schon leben. Ich tanke am Wasser auf, ich gehe viel wandern in der Umgebung. Und bevor es so richtig kalt und finster wird, bin ich weg und lebe fast den gesamten Winter in meiner zweiten Heimat auf La Palma.

Die Vulkaninsel La Palma ist eine hübsche Metapher für die Asche über der Glut. Aber im September 2021 ist es Ihnen dort tatsächlich zu heiß geworden, der Vulkan ist ausgebrochen ...

Ja, es hat die schöne Westseite der Insel erwischt. Keiner hat damit gerechnet, dass die Lava bis in die dicht besiedelten Gebiete fließt. Mehr als 2000 Gebäude wurden zerstört. Darunter auch eines, in dem wir Seminare abgehalten haben, und eines, das wir kaufen wollten, als Gemeinschaftsprojekt für 15 Leute. So ist viel Energie, die wir in das Projekt gesteckt haben, verloren gegangen, aber es wurde auch viel Erfahrung gewonnen.

Kann eine Vision auch in die Irre führen?

Ja, wenn sie zu oberflächlich oder zu schnell entwickelt wird, wenn man vom Kopf nicht ins Herz kommt.

Günther Stockinger: „Glut unter der Asche“, ein Mut-Mach-Buch, Eigenverlag, 148 Seiten, 20 Euro.

morawa.

